

**Grusswort von Barbara Hayoz zur Jubiläumsfeier „50 Jahre: Ein Anfang“ der Leprahilfe Emmaus Schweiz am 6. März 2009, ©**

*3. Buch Mose, Kapitel 13, Verse 45 und 46: Wer nun aussätzig ist, dessen Kleider sollen zerrissen sein und das Haupt bloss und die Lippen verhüllt und er soll rufen: Unrein, unrein! Und solange das Mal an ihm ist, soll er unrein sein, allein wohnen und seine Wohnung soll ausserhalb des Lagers sein.*

Geschätzte Verantwortliche der Leprahilfe Emmaus Schweiz

Werte Gäste

Was im dritten Buch Mose steht, hatte im Umgang mit Lepra für Jahrhunderte Gültigkeit: Aussätzig wurden aus der Gemeinschaft verstossen und der Kontakt mit ihnen wurde tunlichst vermieden. So auch in Bern, wo im Jahr 1238 zum ersten Mal ein Siedenhaus erwähnt wird. Dieses diente hauptsächlich zur Absonderung von Leprakranken und stand an der östlichen Ausfallstrasse im Obstberg ausserhalb der Altstadtmauern. Im Jahr 1491 wurde es noch weiter hinaus auf das Breitfeld verlegt. Bis zur Ausrottung der Lepra in Westeuropa aufgrund der Verbesserung der Lebensumstände der Bevölkerung war das Vorgehen, Leprakranke möglichst abzusondern, gängige Praxis.

Obschon Lepra auch heute noch eine Krankheit mit einem besonderen Stigma ist und die Angst von Leprapatientinnen und -Patienten, ausgegrenzt zu werden, den offenen Umgang mit der Krankheit verhindert, sind die heutigen Verhältnisse nicht mit damals vergleichbar. Weltweit werden jährlich immer noch fast 300 000 neue Leprafälle registriert, für die meisten Betroffenen besteht aber Grund zur Hoffnung. Dass wir heute soweit sind, ist mitunter das Verdienst zahlreicher Hilfswerke. Leprahilfe Emmaus Schweiz – seit nunmehr 50 Jahren erfolgreich im weltweiten Kampf gegen die physischen und sozialen Folgen der Krankheit – ist eines dieser Hilfswerke. Mit Ihrem Engagement, geschätzte Verantwortliche der Leprahilfe Emmaus Schweiz, sorgen Sie für die Linderung von Leid, indem Sie von der Krankheitsprävention, über die Behandlung bis zur Reintegration von Leprakranken einen wichtigen Beitrag leisten. Für dieses Engagement, welches die Stadt Bern auch schon finanziell unterstützt hat, möchte ich mich bei Ihnen im Namen des Gemeinderats herzlich bedanken.

Bern und die Leprahilfe sind eng miteinander verbunden. 1959 wurde hier das Nationale Komitee für die Aussätzig, die spätere Leprahilfe Emmaus Schweiz, gegründet. Es freut mich sehr, dass mit der Leprahilfe Emmaus Schweiz eine Hilfsorganisation

ihren Sitz in Bern hat, die sich zum Ziel setzt, die Lebensumstände von Menschen zu verbessern, die nicht das Glück hatten, in wohlhabenden Ländern wie der Schweiz geboren worden zu sein. Im Jahr 1966 schlossen sich die europäischen Lepraorganisationen ebenfalls in Bern zur Internationalen Vereinigung der Leprahilfswerke (ILEP) zusammen. Bis heute ist die ILEP einzigartig für die Zusammenarbeit von Organisationen, die sich demselben Thema verschrieben haben.

Mit dem Namenswechsel von „Leprahilfe Emmaus Schweiz“ zu „FAIRMED - Gesundheit für die Ärmsten“ macht das Hilfswerk nach aussen sichtbar, was in den letzten Jahren bereits vollzogen wurde: Der Schritt weg von der Fokussierung auf die Leprahilfe hin zu einem breiteren Wirkungsfeld. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg auf dem eingeschlagenen Weg und bin überzeugt, dass Sie auch in Zukunft einen wichtigen Beitrag für bessere Lebensbedingungen der Ärmsten leisten werden. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche ein würdiges Jubiläumfest.